

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 14. November 1960

Blatt 2223

Europa durch Europas Schulen

Ein Seminar für Wiener Lehrer

14. November (RK) Unter dem Leitsatz "Europa durch Europas Schulen" stehen gegenwärtig eine Reihe von Aktionen, die von den zuständigen Stellen zur Werbung für den Europagedanken in österreichischen Lehranstalten durchgeführt werden. Im Rahmen dieser Tätigkeit veranstalten das Kulturamt der Stadt Wien und der Wiener Stadtschulrat vom 28. bis 30. November ein Seminar für Wiener Lehrer, die auf diese Art mit den Problemen der europäischen Einigung vertraut gemacht werden sollen. Die Vorträge finden im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses und in den anschließenden Räumlichkeiten statt.

Für Montag, den 28. November, ist um 17 Uhr die Begrüßung der Teilnehmer durch Vizebürgermeister Mandl vorgesehen, worauf Bürgermeister Jonas die Eröffnungsansprache halten wird. Anschließend referiert der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Neugebauer, über das Thema "Erziehung zu Europa" und der Leiter des europäischen Forschungsinstitutes der Universität Saarbrücken, Prof. Aubin, spricht über den gegenwärtigen Stand der europäischen Einigung.

Am darauffolgenden Dienstag erklärt Dozent Dr. Schüddekopf vom internationalen Schulbuchinstitut in Braunschweig nach einleitenden Worten von Bezirksschulinspektor Dr. Schnell die Arbeit des internationalen Schulbuchinstituts. Dr. Schnell wird daraufhin das Thema "Erziehung zu Europa, objektiver Unterricht oder Propaganda" erörtern. Eine allgemeine Diskussion unter Leitung des Direktors der Wiener Stadtbibliothek, Dr. Mitringer, und des Europareferenten im Kulturamt, Dr. Kapner, soll Klärung über

./.

Arbeitsmittel und Bücher zur Förderung des Europagedanken im Unterricht bringen.

Die Tätigkeit des Seminars teilt sich sodann in Arbeitsgruppen, die sich jeweils aus Germanisten, Historikern, Geographen, Philologen, Naturwissenschaftlern und Vertretern der musischen Fächer zusammensetzen.

Für Mittwoch, den 30. November, ist die Plenarsitzung mit Berichten der Arbeitsgruppen und der Behandlung wünschenswerter Filme und Lichtbilder anberaumt. Um 18 Uhr erfolgt ein Vortrag von Rektor Prof. Dr. Brugmans, College d'Europe, worauf mit Ansprachen von Bürgermeister Jones und Vizebürgermeister Mandl das Seminar abgeschlossen wird.

- - -

Emil Hadina zum Gedenken
=====

14. November (RK) Am 15. November wäre der Schriftsteller Dr. Emil Hadina 75 Jahre alt geworden.

In Wien geboren, wirkte er als Gymnasiallehrer und als Schuldirektor in Troppau, betätigte sich aber auch literarisch. Nach Ausweisung der Deutschen aus der Tschechoslowakei kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Am 7. August 1957 ist er in Ingolstadt gestorben. Emil Hadina, der vom Gedicht zur Erzählung kam, hat auch in seinen Romanen und Novellen einen lyrischen Unterton beibehalten. In seinen späteren Büchern nahm er das Leben bedeutender Persönlichkeiten als Stoff für seine Gestaltungen. Sein bekanntestes Werk wurde der Theodor Storm-Roman "Die graue Stadt - die lichten Frauen".

- - -

Das neue Pädagogische Institut der Stadt Wien

=====

14. November (RK) Vizebürgermeister Mandl zeigte heute mittag in Anwesenheit von Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer den Vertretern der Presse den Neubau des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien in der Burggasse. Das alte Volksschulgebäude wurde von Grund auf neu gestaltet, so daß man mit Recht von einem Neubau sprechen kann. Zu Beginn des kommenden Jahres wird das Institut die neuen Räume beziehen können.

Im Jahre 1868 gründete die Stadt Wien das "Lehrer Pädagogium" als Fortbildungsstätte der Wiener Lehrerschaft. Vor dem Ersten Weltkrieg stand das Pädagogium einige Jahre unter niederösterreichischer Verwaltung und wurde in der Ersten Republik, als Wien den Status eines selbständigen Bundeslandes erhielt, von der Gemeinde übernommen.

Im Jahre 1923 wurde das "Pädagogische Institut der Stadt Wien" eröffnet. Es trug mit seiner vielfältigen Tätigkeit zum Gelingen der Wiener Schulreform unter Otto Glöckel wesentlich bei. Der Individualpsychologe Alfred Adler, der Soziologe Max Adler und der bekannte Rechtslehrer Paul Kelsen gehörten dem Lehrkörper des Institutes an. In dieser Zeit wurden auch viersemestrige, hochschulmäßige Lehrerbildungskurse eingerichtet, in denen Abgänger von Lehrerbildungsanstalten und Mittelschulen eine hervorragende Berufsausbildung erhielten.

Während das Pädagogische Institut vor dem Zweiten Weltkrieg vorwiegend Vorträge und Kurse für die Volks- und Hauptschullehrer veranstaltete, dehnte es seine Tätigkeit in den letzten Jahren auf die Kindergärtnerinnen, Sonder-, Berufs- und Mittelschullehrer aus.

Aufgaben und Bedeutung des Pädagogischen Instituts

Das Pädagogische Institut hat die Aufgabe, Vorträge und Kurse zur Heranbildung von Sonderschullehrern und Hauptschullehrern einzurichten und für die Fortbildung der Lehrerschaft sämtlicher Schularten zu sorgen. So ergibt sich ein sehr umfangreicher Studienbetrieb von etwa 350 Vorlesungsstunden pro Woche, der von 150 Dozenten getragen wird. Die Vorlesungen behandeln alle Gebiete der Pädagogik, Heilpädagogik und Psychologie, die Methodik der

einzelnen Unterrichtsgegenstände der Volks-, Haupt-, Sonder-, Berufs- und Mittelschulen und die Fachwissenschaften (Deutsch, Mathematik, Geschichte, Geographie, Physik usw.) in dem Ausmaß, wie sie Prüfungsgegenstand für Hauptschullehrer sind.

Daneben veranstaltet das Pädagogische Institut Einzelvorträge, naturkundliche und kunstgeschichtliche Führungen, Vortragsreihen für Schulleiter, Kurzurse für den Unterricht in Leibesübungen und Musik oder für den Physikunterricht, um die Lehrer mit neuen Lernmitteln und Geräten vertraut zu machen. Auch pädagogische Tagungen für die Lehrerschaft aus den Bundesländern gehören zum Aufgabenbereich des Pädagogischen Institutes.

Ein besonderes Anliegen des Pädagogischen Institutes ist die pädagogische Tatsachenforschung, die bisher in Österreich vollständig vernachlässigt wurde. In einer Zeit der Umgestaltung des Schulwesens ist es erforderlich, alle Probleme der Schulreform im Rahmen einer objektiven Tatsachenforschung und mit Hilfe von Versuchen zu klären. Deshalb ist die pädagogische Tatsachenforschung von grundlegender Bedeutung für die Weiterentwicklung des gesamten Schulwesens.

Etwa ein Drittel der Wiener Pflichtschullehrerschaft besucht Vorlesungen am Pädagogischen Institut. Darüber hinaus nehmen aber **viele Lehrer an den einzelnen Vorträgen, pädagogischen Tagungen, Führungen, Vortragsreihen und Kurzkursen teil.** Mehr als die Hälfte der Wiener Pflichtschullehrerschaft und viele Kindergärtnerinnen, Berufsschullehrer und Mittelschullehrer stehen in ständiger Verbindung mit dem Institut.

Der Umbau des Pädagogischen Institutes

Als das Pädagogische Institut nach dem Ersten Weltkrieg in das Volksschulgebäude Burggasse 14-16 übersiedelte und dort einige Vortragsräume erhielt, betrachtete man die Unterbringung als Übergangslösung. Die Wirtschaftskrise und die innenpolitischen Schwierigkeiten verhinderten es, daß ein modernes Institut gebaut wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg aber war es die erste Aufgabe der Wiener Stadtverwaltung, für den Wiederaufbau der zerstörten Schulhäuser zu sorgen und damit den Schicht- und Wechselunterricht abzubauen.

Als vor einigen Jahren der Neubau eines Pädagogischen Institutes in den Mittelpunkt der Diskussion rückte, entstand die Frage, wo das Institutsgebäude errichtet werden sollte. Da an den Veranstaltungen des Institutes die gesamte Wiener Lehrerschaft teilnimmt, ist eine zentrale Lage des Institutsgebäudes unbedingt erforderlich. Im Stadtzentrum standen aber keine geeigneten Baugründe zur Verfügung. Deshalb entschloß sich die Wiener Stadtverwaltung zum Umbau des Institutsgebäudes in der Burggasse. Das war auch deshalb möglich, weil die Schülerzahlen in den letzten Jahren stark zurückgingen und im 7. Bezirk die Volksschule Kandlgasse und die Hauptschulen Zieglergasse und Stiftgasse aufgelassen werden mußten. So konnte die Volksschule Burggasse 14-16 im Gebäude Stiftgasse 35 untergebracht und mit dem Umbau im April 1959 begonnen werden.

Das Pädagogische Institut wird nach Fertigstellung des Umbaus folgende Einrichtungen und Räume besitzen: Die Pädagogische Zentralbücherei, mit ihren 190.000 Bänden die größte pädagogische Fachbücherei Mitteleuropas, erhält einen Katalograum (Schlagwort- und Autorenkatalog), einen Entlehnraum, einen Lesesaal für 42 Personen, einen Direktionsraum, Arbeitsräume für die Angestellten und einen Büchersilo. Die Stellagen des sechsgeschossigen Büchersilos besitzen eine Gesamtbelaglänge von mehr als 5.000 Metern. Der Büchersilo wird in einem früheren Wohnhaus eingerichtet, das an das Institutsgebäude angrenzt. Im Lesesaal werden Nachschlagwerke, Atlanten und pädagogische Zeitschriften aufgelegt. Ein Bücheraufzug ermöglicht es, daß jedes gewünschte Buch sofort an den Entlehner ausgegeben werden kann. Die Pädagogische Zentralbücherei hat derzeit im 17. Bezirk ihren Sitz. Die räumliche Vereinigung mit dem Pädagogischen Institut wird den Wert der Pädagogischen Zentralbücherei bedeutend heben.

Der große Hörsaal ist mit 300 Sitzplätzen für Lichtbild- und Filmvorführungen eingerichtet. Daneben gibt es zwei Hörsäle mit je 120 Sitzplätzen, acht Vortragsräume und einen Zeichensaal.

Für Vorträge und Übungen in den Naturwissenschaften stehen folgende Einrichtungen zur Verfügung: ein Hörsaal, ein Laboratorium für Physik und Biologie, ein Laboratorium für Chemie und die dazu erforderlichen Lehrmittelzimmer, je eine Papier-, Holz-, Keramik-, Metall- und Nähwerkstätte, ein Turnsaal und sechs Räume

mit insgesamt 38 Arbeitsplätzen für die pädagogische Tatsachenforschung.

Der Schulpsychologische Dienst für die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und der Schulpsychologische Dienst für die Mittelschulen erhält die geeigneten Räume im neuen Institutsgebäude. Neben Direktionsräumen und Zimmern für die Fürsorgerinnen stehen drei Testräume zur Verfügung. Der große Testraum erhält eine One-way-screen, die es ermöglicht, daß die Kinder während des Testens von einem angrenzenden Raum beobachtet werden können, sie aber die Besucher nicht sehen. Es ist geplant, beide Stellen, die bisher nicht im Institutsgebäude untergebracht waren, stärker in den Betrieb des Pädagogischen Institutes einzugliedern und ihre Ergebnisse der Lehrerfortbildung und der pädagogischen Tatsachenforschung zur Verfügung zu stellen.

Schließlich gibt es noch ein Direktionszimmer mit Sekretariatsraum für die Leitung des Pädagogischen Institutes, ein Konferenzzimmer und eine Schulwertwohnung.

Die Kosten des Umbaues, der nach den Plänen von Architekt Thomas Lauterbach durchgeführt wird, belaufen sich auf 13 Millionen Schilling. Dazu kommen die Kosten der Einrichtung in der Höhe von 1,6 Millionen Schilling.

Nach Beendigung des Umbaues wird die Stadt Wien über ein modernes Zentrum der Lehrerfortbildung und der Pädagogischen Tatsachenforschung verfügen. Das Institut besitzt modern eingerichtete Räume und verfügt über eine Reihe von technischen Hilfsmitteln, die für die Lehrerfortbildung in der Gegenwart und damit für einen modernen Unterricht in der Schule erforderlich sind.

- - -

Bundespräsident besichtigte Baustelle Schottentorkreuzung
=====Dr. Schärf: "Eine imponierende Schöpfung der Wiener Stadtverwaltung!"

14. November (RK) Bundespräsident Dr. Schärf stattete heute früh der Baustelle des Verkehrsbauwerkes am Schottentor einen Besuch ab. Bürgermeister Jonas, begleitet von Stadtrat Heller, begrüßte den Bundespräsidenten und informierte ihn in der Bauhütte über den Zweck und die Bedeutung dieses Bauwerkes im Konzept der Verkehrssanierung Wiens. Mit dem Bau wurde heuer im Frühjahr begonnen, nachdem bereits im Laufe des vergangenen Jahres die umfangreichen unterirdischen Einbauten abgeschlossen werden konnten. Neben fast sämtlichen Abteilungen des Stadtbauamtes und der Verkehrsbetriebe sind an der Ausführung des Bauwerkes auch viele andere Abteilungen des Magistrates beteiligt. Die Bauarbeiten wurden der Firma Jakob übertragen, die in den vergangenen Jahren zur vollen Zufriedenheit der Stadtverwaltung schon mehrere **große** Verkehrsbauten durchgeführt hat. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller stellte dann dem **Staatsoberhaupt** Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Pecht und die anderen leitenden technischen Beamten vor.

Bei der Besichtigung der Baustelle am Schottentor erklärte dann Senatsrat Dipl.-Ing. Koller technische Einzelheiten der im Rohbau fast abgeschlossenen Bauarbeiten. Obwohl sich nach Baubeginn des Verkehrsbauwerkes am Schottentor eine private Gesellschaft zur Errichtung einer Tiefgarage für etwa 600 Fahrzeuge entschlossen hat, konnten auf der städtischen Baustätte die Bautermin eingehalten werden. Zum Jahresende werden die Ringlinien die Schottentorkreuzung ohne Behinderung befahren können. An der Ausgestaltung der Passagen und der unterirdischen Straßenbahnschleifen wird in den Wintermonaten weitergearbeitet. Das Verkehrsbauwerk am Schottentor wird ohne die Aufwendungen der Verkehrsbetriebe 56 Millionen Schilling kosten. Nach der Fertigstellung der unterirdischen Garagen kann das Stadtgartenamt im Spätsommer mit der Herstellung der Parkanlagen rund um die Votivkirche den Schlußstein zur Umgestaltung der Schottentorkreuzung und des Votivparkes setzen.

Nach dem Rundgang durch das Verkehrsbauwerk und der Besichtigung der Baustelle der Tiefgarage bezeichnete der Bundespräsident die Umgestaltung dieses Verkehrsknotenpunktes von Wien als eine imponierende Schöpfung der Wiener Stadtverwaltung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wiener an diesem Bauwerk nach seiner Inbetriebnahme Freude haben werden.

- - -

Die Landesjägermeister bei Bürgermeister Jonas
=====

Lainzer Tiergarten eine Oase der Erholung

14. November (RK) Die österreichischen Landesjägermeister und Landesjagdreferenten, die nach einer mehrjährigen Unterbrechung dieser Tage ihre Jahreskonferenz in der Bundeshauptstadt abhalten, statteten heute mittag dem Wiener Rathaus einen Besuch ab. Sie wurden von Bürgermeister Jonas im Beisein von Stadtrat Lakowitsch im Namen der Stadtverwaltung begrüßt. Auch Landtagspräsident Marek war zum Empfang erschienen.

Bürgermeister Jonas verwies auf die Unterstützung, die von Seiten der Wiener Weidmänner der Stadtverwaltung bei ihren Bemühungen um den Naturschutz zuteil wird. Wien hat durch den Wienerwald und vor allem durch den Lainzer Tiergarten im Jagdwesen eine Stellung behaupten können, wie sie kaum eine andere Großstadt aufzuweisen hat. Wenn auch der Jäger von seinem Standpunkt die jährliche Besucherzahl von 200.000 Menschen im Lainzer Tiergarten bedauert, ist dieses große Interesse der Beweis dafür, wie dringend der Großstadtmensch diese Oase der Erholung braucht. Er wünschte der Wiener Konferenz der Landesjägermeister die besten Erfolge.

Im Namen der Gäste dankte der Wiener Landesjägermeister Graef für den freundlichen Empfang im Rathaus.

- - -

Proteststurm der Gemeinden
=====

14. November (RK) In den letzten Tagen hat sich die Zahl der im Sekretariat des Österreichischen Städtebundes einlangenden Stellungnahmen von Gemeinden gegen die geplante Überwälzung eines Teiles der Mehrbelastung aus den Ausgleichszulagen auf die Gemeinden zu einem wahren Proteststurm gesteigert. Mit eindringlichen Formulierungen und unwiderlegbaren Argumenten weisen die Gemeinden darauf hin, daß der gegenwärtig geltende, nach langwierigen und überaus schwierigen Verhandlungen für fünf Jahre abgeschlossene Finanzausgleich den Verzicht der Gemeinden auf 40 Prozent der Gewerbesteuer gebracht hat. Dieses Opfer haben die Gemeinden im Hinblick auf die Zusage der Übernahme der Ausgleichszulagen durch den Bund gebracht, wodurch auch eine bedeutende Verwaltungsvereinfachung herbeigeführt wurde. Wenn die neuerliche Belastung der Gemeinden durch den Zwang zur Übernahme eines Teiles der Ausgleichszulagen Tatsache werden sollte, dann müßten die Gemeinden ernsteste Zweifel in die Vertragstreue des Bundes hegen, gleichzeitig aber feststellen, daß die Gewerbesteuer zu einem Geschenk der Gemeinden an den Bund deklariert wird, und annehmen, daß ihnen auf diesem Umweg eine Art neues Bundespräzipuum auferlegt werden soll.

Die Bürger der Gemeinden aber müßten durch die Gemeindeverwaltungen mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, warum die Gemeinden in Hinkunft wichtige Vorhaben, die auf der Basis der Vereinbarungen des Finanzausgleiches für die künftigen Jahre projektiert und eingeleitet wurden, nicht ausführen können, warum es ihnen unmöglich sein wird, weiterhin Wohnungen, Schulen und Kindergärten, Straßen, Kanäle und Wasserleitungen im bisherigen Ausmaß zu bauen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 14. November

=====

14. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 69 Kühe, 1 Kalbin, Summe 70. Neuzufuhren Inland: 169 Ochsen, 154 Stiere, 631 Kühe, 131 Kalbinnen, Summe 1.085. Ungarn 12 Ochsen, 7 Stiere, 30 Kühe, 11 Kalbinnen, Summe 60; Polen 51 Stiere, 39 Kühe, Summe 90; Rumänien 30 Kühe. Gesamtauftrieb: 181 Ochsen, 212 Stiere, 799 Kühe, 143 Kalbinnen, Summe 1.335. Verkauft wurden: 180 Ochsen, 212 Stiere, 795 Kühe, 143 Kalbinnen, Summe 1.330. Unverkauft: 1 Ochse, 4 Kühe, Summe 5.

Preise: Ochsen 10 bis 12.50 S, extrem 12.60 bis 13.30 S, Stiere 11.10 bis 12.80 S, extrem 13 bis 13.50 S, Kühe 7 bis 10.50 S, extrem 10.60 bis 11.20 S, Kalbinnen 11 bis 12.70 S, extrem 12.80 bis 13 S, Beinlvieh Kühe 6 bis 8.20 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 9.80 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 27 Groschen, bei Stieren um 5 Groschen, bei Kühen um 19 Groschen, bei Kalbinnen um 14 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für Ochsen 11.60 S, für Stiere 12.22 S, für Kühe 9.01 S, für Kalbinnen 11.68 S; Beinlvieh verbilligte sich um 20 Groschen je Kilogramm. Ungarische Ochsen notierten 11.20 bis 12.70 S, ungarische Stiere 12.20 bis 13 S, ungarische Kühe 8 bis 11 S, ungarische Kalbinnen 11.50 bis 12 S; polnische Stiere 12 bis 12.80 S, polnische Kühe 8 bis 10 S; rumänische Kühe 7.50 bis 9.30 S.

- - -